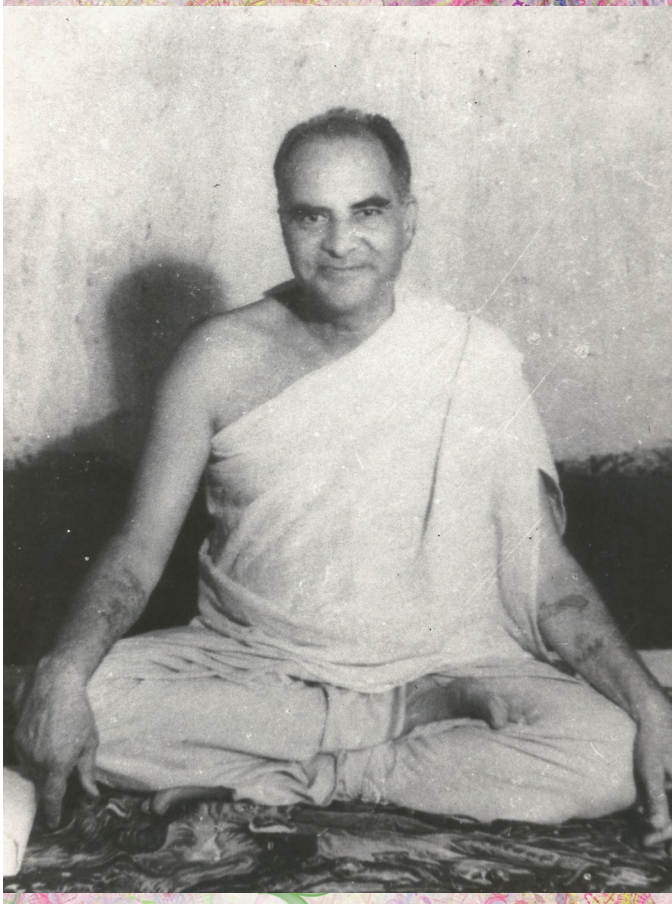
Meine BOTSCHAFT ist die Liebe

Pari ist nicht nur ein begnadeter Bhakti-Musiker, sondern gibt auch authentische Advaita-Satsangs in der Tradition seines Lehrers Papaji. Mit YOGA AKTUELL sprach er über Satsang von Herz zu Herz und über die tiefe Sehnsucht nach Gott als wichtigsten Schlüssel zum Erwachen

INTERVIEW ■ MARIANNE SCHERER

Foto: © Axel Hebenstreit



Papaji

Pari hat von 1992 bis 1995 im Ashram von Papaji gelebt und die Lehre des *Advaita* im täglichen Umgang mit seinem spirituellen Lehrer mit jeder Zelle seines Wesens aufgenommen. Es ist ihm ein Anliegen, die Essenz des Advaita in seinen Satsangs an suchende Menschen weiterzugeben. Im Gespräch mit YOGA AKTUELL berichtet er von seinen Erfahrungen mit Papaji und seinem eigenen spirituellen Weg.

INTERVIEW

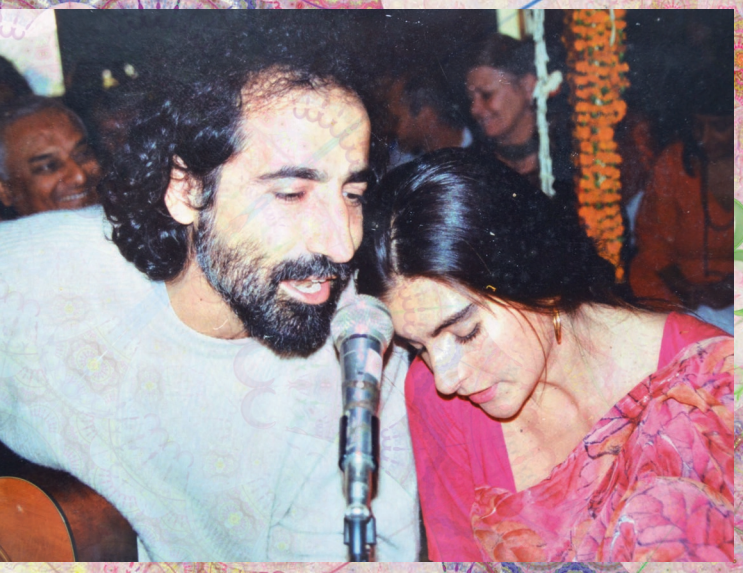
YOGA AKTUELL: Wie bist du zu einem Schüler von Papaji und der Advaita-Lehre geworden?

Pari: Das ist eine längere Geschichte. Bevor ich mit 22 Jahren, nachdem ich das Vordiplom meines Psychologiestudiums abgeschlossen hatte, nach Indien ging, habe ich ganz oft von Sai Baba geträumt. Diese Träume waren so intensiv, dass ich mich eines Tages tatsächlich nach Indien aufmachte – in der Absicht, ihn zu treffen. Ich war definitiv auf der Suche nach dem Sinn des Lebens und war mir sicher, dass die spirituelle Quelle in Indien ist und ich dort fündig werden könnte. Natürlich wehte damals in den 1970er Jahren ein ganz besonderer Geist der Freiheit und des Aufbruchs, und viele machten sich auf den Weg ins Unbekannte.

Du bist dann aber in Poona bei Osho gelandet?
Poona kam sozusagen dazwischen. Ich sah damals noch in Deutschland einen Film über Osho und wollte auf meinem Weg zu Sai Baba in Poona vorbeischauen, denn ich war wirklich neugierig geworden. Ich bin dann fast ein ganzes Jahr, bis zur Auflösung des Ashrams, in Poona geblieben und habe alle Vor- und Nachteile einer spirituellen Gemeinschaft hautnah miterlebt. Heute betrachte ich diese Zeit als eine lange und intensive Vorbereitung. Es war eine Zeit, in der ich viele Aspekte meines Wesens auf emotionaler, physischer und spiritueller Ebene erfahren und ausleben konnte. Dafür war Poona der ideale Ort. Spirituelles Leben im Alltag, bewusst im Alltag sein, bewusst leiden, bewusst lachen, bewusst tanzen, also einfach da sein und sich selbst erfahren, das habe ich in Poona erlebt. Dadurch konnte ich viele Konzepte, die mein Leben bis dahin beherrscht hatten, endlich loslassen, und ich erlebte eine innere Freiheit, die ich ohne Osho wohl niemals erfahren hätte.

Und wie kamst du zu Papaji?
Dass ich zu Papaji ging, war die folgerichtige Fortführung meines spirituellen Weges. Ohne die Vorbereitung bei Osho hätte ich die Botschaft des Advaita nicht verstanden, davon bin ich heute überzeugt. Doch nicht nur ich, sondern viele der ehemaligen Osho-Anhänger, die sich nach seinem Tod gewissermaßen verwitwet fühlten, gingen von Poona aus nach Lucknow, wo Papaji in den 1980er Jahren lebte und lehrte. Ich habe mich nach Lucknow aufgemacht,

Illustration: © iStock / CJ_Romas



Satyaa und Pari singen für Papaji

Pari mit Papaji

Ich versuche nicht, Wissen weiterzugeben, sondern zu vermitteln, dass es einen Zustand in uns gibt, der frei von Sorgen und Nöten ist. Das geschieht über die Begegnung aus dem spirituellen Herzen heraus.

weil ich deutlich gespürt habe, dass mein Weg noch nicht zu Ende war. Etwas fehlte noch, und ich hoffte, es bei Papaji zu finden. Und ich habe es tatsächlich in der Lehre des Advaita gefunden. Das war und ist das größte Glück meines Lebens.

Wie sah der Alltag im Ashram in Lucknow aus?
Er war lediglich durch die fast täglichen Satsangs mit Papaji strukturiert. An sechs Tagen in der Woche gab es Satsang in der Form von Fragen und Antworten. Danach gab es Mittagessen, und dann hatte man frei und konnte tun und lassen, was man wollte. Aber eigentlich ging es darum, das im Satsang vermittelte Wissen in sich wirken zu lassen. Natürlich wurden auch Mantras und Bhajans im Ashram gesungen, Papaji hat das geliebt.

Du bist ja, zusammen mit deiner Partnerin Satyaa, vor allem als Musiker bekannt und hast den Satsang erst seit einiger Zeit explizit in eure Programme bzw. Retreats aufgenommen. Wie kam es dazu?
Ich habe schon früher immer im *Alexis Zorbas,* unserem Zentrum auf Korfu, Satsangs gegeben. Es ist also nicht ganz neu. Aber ich würde sagen, dass es auch damit zu tun hat, dass der Bedarf der Menschen für spirituelle Zusammenkünfte, wie es ein Satsang ja ist, in unserer hektischen Zeit immer größer wird. Dem leiste ich sozusagen Folge. Papaji hat mich eines Tages auch direkt darauf angesprochen, dass ich die Lehre des Advaita im Westen bekannt machen solle.

Es ist auffällig, dass viele der westlichen Satsang-Lehrer von Papaji kommen. War das denn seine erklärte Absicht?
Das könnte man so sagen, denn er hat die Satsang-Welle sozusagen in Gang gesetzt. Ohne Papaji gäbe es das so gar nicht. Er hat einige seiner Schüler dazu aufgefordert, die Advaita-Lehre im Westen weiterzugeben. Ich habe noch seine Stimme im Ohr, wie er des Öfteren sagte: „Time is running out." Er meinte damit, dass die Erde in einem bedenklichen Zustand sei und möglichst viele Menschen *jetzt* den Zustand des Erwachens erreichen könnten. Nicht durch langjähriges Üben und Praktizieren, wie es auf vielen Wegen gelehrt wird, sondern durch das direkte Wahrnehmen der Wirklichkeit.

Und du hältst deine Satsangs auf die gleiche Art?
Ja, ich versuche, das in meinem Satsang genauso weiterzugeben. Die Frage ist wie bei Ramana Maharshi immer dieselbe: Wer bin ich? Das eigene Selbst zu erkennen und in diesem Selbst zu verweilen, ist das große Ziel. Anderen Menschen bei diesem Prozess helfen zu können, ist eine wunderbare Aufgabe, die für mich, neben dem Singen, also dem Bhakti-Yoga, immer wichtiger wird. Papaji war übrigens in seinen

jüngeren Jahren auch ein begeisterter Krishna-Verehrer, und wir haben dort oft für ihn gesungen.

Kann denn wirklich jeder jederzeit erwachen?
Prinzipiell ist das vielleicht möglich. Aber ich denke, dass doch schon ein bestimmter Zustand in einem Menschen vorhanden sein muss. Man muss vorbereitet sein, um erwachen zu können. Und die ernsthafte Auseinandersetzung mit der Frage „Wer bin ich?“ ist eine solche Vorbereitung. Das Erwachen lässt sich nicht programmieren. Es kann geschehen, weil wir im Innersten göttlich sind. Wann und wie, ist aber eine Unbekannte.

Wer kommt eigentlich zu dir in den Satsang?
Die verschiedensten Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund, aber oft mit den gleichen Fragen und Bedürfnissen. Von Papaji habe ich in den vielen Jahren, die ich in seinen Satsangs war, vor allem eins gelernt: Man muss in seinem Herzen Raum für denjenigen schaffen, der etwas fragt. Ich mache es ganz genauso: Ich öffne mein Herz und begegne derjenigen oder demjenigen aus meinem Herzen, aus dem Raum der Liebe. Ich versuche nicht, Wissen weiterzugeben, sondern zu vermitteln, dass es einen Zustand in uns gibt, der frei von Sorgen und Nöten ist. Das geschieht über die Begegnung aus dem spirituellen Herzen heraus. Wer das annehmen kann, erlebt im Satsang tatsächlich etwas, das über das Gewohnte weit hinausgeht. Und dass das möglich ist, erfahre ich immer wieder.

Was ist deiner Meinung nach das Wichtigste, um der Erleuchtung näherzukommen und sie irgendwann tatsächlich zu erfahren?
Die Sehnsucht nach Gott. Wer sich wirklich nach dem Göttlichen sehnt, hat die tiefe innere Bereitschaft, sein Herz zu öffnen. Papaji hat immer betont, dass Gott ganz oben auf der „Einkaufsliste“ stehen muss. Der Rest passiert dann zu gegebener Zeit ganz von selbst – so auch die Erleuchtung. Eigentlich ist sie ja wirklich schon da, aber wir erfahren sie noch nicht. Doch man muss nicht nach ihr jagen, sondern vielmehr den Raum in sich schaffen, damit diese unglaubliche Einheitserfahrung geschehen kann. Stille und das bewusste Sein im Hier und Jetzt sind wesentliche Voraussetzungen dafür.

Möchtest du den Lesern noch etwas mitteilen, eine Botschaft, die dir ganz besonders am Herzen liegt?
Ja, das tue ich gerne. Bei Papaji habe ich die absolute Liebe erlebt, die frei von jeder Konditionierung, von allen Erwartungen ist. Diese Erfahrung hat mein Leben von Grund auf verändert, und deshalb ist auch meine Botschaft die der Liebe: Liebe sein, Liebe geben, Liebe empfangen. In einem unserer Songs heißt es „Love is the answer, and love ist the way.“ Damit ist eigentlich alles gesagt.

Vielen Dank für dieses Interview!

Satsang mit Pari:
29.7.–2.8. und 5.8.–9.8.2019:
Alexis Zorbas Zentrum / Korfu
3.–6.10.2019: Odenwald

www.pari-satsang.com

Infos zu Konzerten und Retreats:
www.satyaa-pari.com

Marianne Scherer studierte Literaturwissenschaft und Philosophie und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit östlicher und westlicher Weisheit. Sie lebt als Journalistin, Autorin und Seminarleiterin in München. Ihre Schwerpunkte sind integrale Spiritualität, Yoga und Meditation, Astrologie und Kabbala sowie ganzheitliche Heilweisen.

www.mariannescherer.de

2019/20
AUSBILDUNGEN

ACHTSAMKEITS- UND MEDITATIONSLEHRER /-IN AUSBILDUNG
André Daiyû Steiner
200 Stunden
4 Module ZEN-Zentrum imakoko München
01.02. - 05.12.20
Module auch einzeln buchbar

GRUNDAUSBILDUNG YOGALEHRER/-IN
Patrick & Team
200 Stunden
Intensiv-WE Schloss Blumenthal 06. - 10.03.20
5 Wochenenden im Studio City München
20. - 22.03.20, 03. - 05.04.20,
17. - 19.04.20, 08. - 10.05.20,
29. - 31.05.20

2019/20
FORTBILDUNGEN

DES YOGAS KERN
Sascha Peschke
27. & 28.07.19

RETREAT GRIECHISCHE WUNSCH- UND HEILTRÄUME
Patrick, Takis & Philipp Stegmüller
Alexis Zorbas, Korfu
21. - 28.09.19

RESILIENZ
Bitta Boerger & Eva Weinmann
12. & 13.10.19

SELF CARE
Barbra Noh
09. & 10.11.19

THAI YOGA MASSAGE
Till Heeg
11. & 12.01.20

ENERGIE YOGA
Sonja Söder
11. & 12.04.20

LEITUNG **Dr. Patrick Broome**

INFOS & ANMELDUNG
www.patrickbroome.de
akademie@patrickbroome.de

STUDIOS MÜNCHEN
Yoga Studio **City**, Amiraplatz 3
Yoga Studio **Schwabing**, Schellingstr. 63

PATRICK BROOME YOGA AKADEMIE